



Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag den 16. August.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hofgestütts-Director in Kladrub Johann Vieten als Ritter des österröisch-kaiserlichen Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. dem Ministerialrathe im Justizministerium Dr. Karl Krall in Anerkennung der von ihm als Mitglied der bestanden Commission zur Regelung des Justizwesens in Bosnien und der Herzegowina geleisteten ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. August d. J. den Landesgerichts-Präsidenten in Triest Dr. Joseph Defacis zum Präsidenten des dalmatinischen Oberlandesgerichtes in Zara allergnädigst zu ernennen geruht. Pražak m. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Der Socialdemokrat. Centralorgan der deutschen Socialdemokratie“ dbto. Zürich, Dienstag, den 26. Juli 1883, Nr. 31“ enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Zur Nationalitätenfrage in Oesterreich“ das Verbrechen nach den §§ 65 a, 63 und 64 St. G., und des Artikels mit der Aufschrift „Socialpolitische Rundschau“ in dem letzten Absätze überschrieben „Oesterreich. Wie man im freien Galizien politische Gefangene mißhandelt“ das Vergehen nach § 300 St. G. begangen, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarmer Zeitung“ meldet, dem Franciscaner-Convente in Kopreinitz den Betrag von 300 fl. und der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde in Zivaj 500 fl. zu Kirchen-Restaurierungszwecken zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Roketnitz

zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten eine Geldspende von 60 fl., den freiwilligen Feuerwehrvereinen in Groß-Aujezd 80 fl., in Wachtl 60 fl. und in Wessely 70 fl. zu spenden geruht.

Aundmachung.

Franz-Joseph-Goldstipendium.

Vom nächsten Studienjahre 1883/84 werden an der Hochschule für Bodencultur in Wien zwei Franz-Joseph-Goldstipendien im Jahresausmaße von 300 fl. in Gold, und es wird ferner an der technischen Hochschule in Wien ein solches Stipendium zur Wiederverleihung gelangen.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihr eigenhändig geschriebenes, an Se. k. und k. Apostolische Majestät gerichtetes Gesuch zu belegen:

- 1.) mit dem Tauf- oder Geburtscheine;
- 2.) mit glaubwürdigen Documenten über ihre Dürftigkeit unter Nachweisung des Standes, der Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse der Eltern, eventuell im Falle der Verwaisung mit einem Belege der Vormundschaftsbehörde über den allfälligen Vermögensstand;
- 3.) mit dem Maturitätszeugnisse, und wenn sie schon Hörer der Hochschule wären, mit den betreffenden Studienzeugnissen, wobei jedoch bemerkt wird, dass unter gleichen Verhältnissen jene Bewerber, welche die Studien der Hochschule erst antreten, den Vorzug genießen.

Die Gesuche haben überdies die Angabe zu enthalten, ob der Bewerber bereits im Genuße eines Stipendiums oder irgend eines Bezuges aus öffentlichen Cassen steht, jene von angehenden Hochschülern überdies, welchem Fachstudium sie sich zu widmen gedenken, und sind bis längstens 10. September 1883 bei der k. k. Allerhöchsten Privat- und Familienfonds-Direction in Wien (k. k. Hofburg) einzureichen.

Auf später einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche wird keine Rücksicht genommen.

Wien am 10. August 1883.
k. k. Allerhöchste Privat- und Familienfonds-Direction.

Zur Lage.

Es schreibt die „Wiener Abendpost“ vom 11. d. M.: Der abgelehnte Verständigungsversuch in Böhmen beschäftigt fortgesetzt einen großen Theil der heimischen und der auswärtigen Presse. Mit Ausnahme jener Blätter beider Parteien, welche die Na-

tionalitätenhege systematisch betreiben, geben fast sämtliche Journale ihrem Bedauern über das Scheitern des Annäherungsversuches unverholenen Ausdruck. In einem Prager Briefe der „Wiener allgemeinen Zeitung“ heißt es: „Die Deutschen hätten ohne Gefährdung ihrer Interessen auf eine Vorberathung über die Wahlreform und die nationale Versöhnung immerhin eingehen können. Sie konnten jeden Augenblick sich zurückziehen und ihre fernere Theilnahme an den Beratungen versagen, wenn sie zur Ueberzeugung gelangt wären, dass ihre Betheiligung an den Vorberathungen für die Deutschen oder für die Staatseinheit nachtheilig wäre. . . Als letzter Grund, warum die Deutschen mit den Tschechen nicht pactieren wollen, wird angegeben, dass man durch das Zustandekommen einer Versöhnung beider Böhmen bewohnenden Nationen das gegenwärtige Regierungssystem fördern und befestigen würde. Ein solcher Beweggrund ist zwar begreiflich, aber nicht zu entschuldigen, weil derselbe von politischer Kurzsichtigkeit Zeugnis gibt. Also weil das Ministerium Taaffe den Deutschen nicht genehm ist, muß der nationale Fader in Böhmen und in Oesterreich überhaupt ungeschwächt fortbauern. Bevor man erklärt, nicht mitzuspielen zu wollen, hätte man gewissenhaft mit sich zu Rathe gehen sollen, ob der nationale Frieden, die Versöhnung beider Stämme für die Deutschen und Tschechen in Böhmen von Vortheil wäre. Man mußte diese Frage schlechthin bejahen, und nachdem man zu der Ueberzeugung gekommen wäre, dass der Vortheil, welchen die Beilegung des unausgesetzten, aufregenden nationalen Kampfes in Böhmen mit sich brächte, hundertmal den Erfolg des Ministeriums aufwiegen würde, mußte man jede sich darbietende Gelegenheit benützen, einen nationalen Frieden in Böhmen anzustreben. Man hat sich diese Frage nicht gestellt, man hat die Vortheile der eigenen Nation außeracht gelassen und in überstürzter Eile sich entschieden, einen momentanen succès d'estime des vergänglichem Cabinets höher zu veranschlagen, als den bleibenden unermesslichen Vortheil der ganzen Nation und des Landes.“

Das „Prager Abendblatt“ schreibt: „Der Misserfolg des von Herrn Dr. Nieger angebahnten Annäherungsversuches zwischen Tschechen und Deutschen kann sicherlich nur auf das lebhafteste bedauert werden. Man mag darüber streiten, ob es Sache des Reichsrathes oder des Landtages ist, die gesetzlichen Grundlagen für das vorgeschlagene Verständigungswerk festzustellen, die Annäherung selber aber ist ausschließlich Sache der beiden betheiligten Parteien, und

Feuilleton.

Das Alpengeschmeid.

Original-Erzählung aus der Alpenwelt.

Von Harriet-Grünwald.

(4. Fortsetzung.)

„Siehst, das rothe Ding da mit dem winzig kleinen, hellen Punkt ist das Adlerherz, wer genau ins Weiße schießt, der hat den Preisschuß gethan“, sagte Agnes zu der Freundin.

„O, der das Zustand' bringt, muß selbst Adleraugen haben!“ rief Marie.

„Ja, schwer ist's. Ich mein', heut' wird weder der Stesel noch der Peter Sieger sein.“

„Ich wünsch's nicht einmal“, stieß Marie heftig hervor. „Ewig die alten Schützen als Könige anzufingen, ist mir schon zuwider.“

„Mir auch, hast recht“, erwiderte Agnes.

„Mädeln, da ist ein gutes, frisches Bier, schwarzes Brot und Butter dazu!“ rief der Dorfrichter von einem Tisch, der unter einer Tanne im Schatten stand, den Mädchen zu.

„Komm, es wird uns gut thun, ist ein rechter Sonntagsschmaus“, meinte Agnes und zog die Freundin mit sich fort.

Erst in der zweiten Nachmittagsstunde sollte das Fest seinen Anfang nehmen. Man konnte nicht eher mit dem Schießen beginnen, als bis die Sonne hinter dem Waldbügel zu stehen kam und ihre Strahlen nicht mehr die Augen der Schützen blendeten.

Nur zu schnell verfloß den beiden Mädchen die Zeit. Es war doch ein herrliches Vergnügen, nichts

anderes zu thun, als zu plaudern, nach den vollen Schüsseln zu greifen, ohne selbst kochen zu müssen, und schließlich das bewegte Leben um sich mit hellen Augen beobachten zu können.

Die meisten Burschen aus der Gegend hatten sich bereits eingefunden. Auch der Peter und der Stesel waren erschienen. Sie schüttelten sich die Hände, lächelten einander zu und waren innerlich doch Feinde, weil jeder den Preis, einen schön gearbeiteten Silberbecher, natürlich für sich gewinnen wollte.

„Du, schau dir den einmal an, der ist nicht aus unserer Gegend“, sagte Agnes, indem sie Marie, die sich mit einigen anderen Mädchen neckte, leise am Arme faßte.

Es war eine riesige Mannesgestalt in Jägerkleidung, den Hut mit buntem Federschmuck tief in die Stirne gedrückt, so tief, daß man nur den unteren Theil des Gesichtes sehen konnte, und der war von einem schwarzen Bart völlig verwachsen. Die ganze Erscheinung hatte etwas so Imponierendes an sich, daß sie sogleich in die Augen fiel nicht nur den beiden Mädchen, sondern allen zum Feste versammelten Leuten. Von Mund zu Mund gieng die Frage: „Wer ist das Riesenmannsbild?“ Doch keiner wußte Bescheid zu geben. Der Fremde näherte sich dem Schießplatze. Man sah ihn mit den bereits dort versammelten Bauernschützen lebhaft sprechen.

„Na, wenn der zum Schießen zugelassen wird, verwett' ich meine rechte Hand, daß er's Adlerherz herauschießt“, meinte Marie, deren Auge unerbittlich auf der Gestalt des fremden Gastes ruhte.

„Natürlich wird er zugelassen, aber's Recht zum Schießen hat er erst dann, wenn unsere Schützenkönige's Adlerherz verfehlen“, meinte der Dorfrichter.

„A so!“ Ein spöttisches Lächeln spielte um Maries Mund. Einer der Bauernschützen löste sich aus dem Kreise der ehrsamten Versammlung und näherte sich dem Zuschauerplatze, dort wurde er von allen Seiten aufgehalten, vermuthlich erkundigte man sich nach dem Fremden. Wirklich verbreitete sich auch mit Blitzschnelle die Kunde von Tisch zu Tisch, er heiße, wie er es selbst den Versammelten gesagt, „Burghart“ und sei fürstlicher Herr Oberjäger der verwitweten Fürstin K., deren prachtvolle Waldungen nur fünf Stunden von N. entfernt liegen, nebst dem alten Jagdschloß. Er habe von dem Festschießen gehört, und das habe ihn nach N. gezogen.

Die zweite Nachmittagsstunde war längst vorüber. Das Fest hatte bereits seinen Anfang genommen. Zuerst kamen kleinere Schießübungen an die Reihe, bei denen die Schützen als Sieger lebhaft bellatscht wurden. Die Sonne warf nur mehr über die Wipfel der Waldbäume ihr goldig helles Strahlenmeer, als nach all dem lebhaften Treiben auf dem Schützenplatze und in dem Zuseherraume eine tiefe Stille folgte. Die entscheidende Stunde war da, wo entweder einer der alten Schützenkönige Sieger blieb, oder ein anderer nach der unberechenbaren Laune des Glückes sich den Preis erwerben sollte. Peter und Stesel lösten um den ersten Schuß. Sie hatten das Recht dazu, welches sie durchaus nicht, wie es doch die Gastpflicht forderte, an den fürstlichen Herrn Oberjäger abtreten wollten. — „Künstlerneid“ ist doch allüberall daheim!

Dem Peter kam nach dem Lose der erste Schuß zu. Mit Siegeszuversicht trat er in die vorgeschriebene Bahn, legte den Stutzen an, zielte und — der Schuß gieng los. Die kleine Kugel saß fest im — Schwarzen. Des Adlers Herz blieb unverfehrt. — Mit einem

es wäre sicherlich damit kein Präjudiz geschaffen worden, wenn die Vertreter der deutsch-böhmischen Bevölkerung mindestens den Versuch gemacht hätten, dem langjährigen nationalen Streite durch einen die Interessen beider Stämme gleichmäßig berücksichtigenden Compromiß ein Ende zu machen. Durch die Ablehnung der angebotenen Verständigung wurde nur jenen Wasser auf die Mühle getrieben, welche das Geschäft der Verhehlung als eine Art Sport betreiben." — Der „Währschlesische Correspondent“ äußert sich wie folgt: „So ist denn, wie aus dem Antwortschreiben Dr. Schmejkals zu ersehen ist, auch der jüngste Verständigungsversuch gescheitert. Und doch müssen sich beide Völkerstämme verständigen, denn der jetzige Zustand ist für die Dauer unhaltbar.“ — Die Münchner „Allgemeine Zeitung“ sagt in einem Wiener Briefe: „Die Deutschen sagten, das Staatsgrundgesetz enthalte die Bestimmungen über die Gleichberechtigung, und jede Interpretation desselben könne nur im Reichsrathe vorgenommen werden, nicht aber im Landtage, wie es die Tschechen wollen. Im Principe mögen die Deutschen recht haben; aber man kann es doch nur lebhaft bedauern, daß nicht wenigstens ein ernstlicher Versuch zu einer Verständigung gemacht worden ist. Jedenfalls wäre eine Verständigung des Rationalitätshabers in Böhmen von größerem Werte, als die Wahrung eines Principes.“ — Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt: „Die Entschließung der deutschen Abgeordneten wird eine verschiedenartige Beurteilung erfahren; es wird auch unter den Anhängern der deutsch-böhmischen Partei nicht an Stimmen fehlen, welche es übelnehmen werden, daß die Deutschen den tschechischen Vorschlag a limine abgewiesen und nicht einmal die Vertrauensmänner-Commission gewählt haben.“

Sowohl hiesige Blätter als Provinzjournale widmen dem scheidenden Statthalter von Galizien Grafen Potocki ehrende Worte der Anerkennung und Sympathie. Die „Wiener allgemeine Zeitung“ schreibt: „Das kaiserliche Handschreiben, mittelst dessen Graf Potocki auf sein wiederholtes Bitten vom galizischen Statthalterposten entlassen wurde, macht einer der schönsten staatsmännischen Laufbahnen, welche die jüngste Geschichte Oesterreichs kennt, ein Ende. Oesterreich hat größere, tiefer in seine Geschichte eingreifende Staatsmänner gehabt, als den Grafen Potocki, es besaß aber keinen, der sein Leben und seine Lebenskraft bereitwilliger an die ihm zugewiesene Aufgabe gesetzt, der uneigennütziger, loyaler und wohlwollender seine Pflichten aufgefaßt hätte.“ — Die „Morgenpost“ sagt: „Mit Potocki scheidet eine hervorragende und in jeder Beziehung achtungswürdige Persönlichkeit aus dem Staatsleben. Sein mildes, conciliantes Auftreten verschaffte ihm uocraa die größten Sympathien, und selbst seinen politischen Gegnern zogen er Achtung und Anerkennung ab.“ — Das „Prager Abendblatt“ bemerkt: „Der Rücktritt des langjährigen Statthalters von Galizien Grafen Potocki ist nunmehr eine vollzogene Thatsache. Die Gesundheitsverhältnisse des hochverdienten, bei allen Parteien in gleichem Ansehen stehenden Staatsmannes haben es demselben nicht gestattet, die Last der Verwaltung eines so großen und vollreichen Landes wie Galizien noch länger zu tragen, und so hat sich denn Se. Majestät der Kaiser veranlaßt gefunden, der wiederholten dringenden Bitte des Grafen Potocki um Ent-

hebung von seinem Amte in Gnaden zu willfahren.“ — Die „Gazeta Lwowska“ schreibt: „Die Nachricht, daß Graf Alfred Potocki von dem ihm anvertrauten Posten des Statthalters von Galizien zurückgetreten ist, wird gewiß im ganzen Lande eine große Bewegung hervorrufen, und es darf dies niemand Wunder nehmen, da der Name des verehrten Mannes in den dankbaren Herzen der Bevölkerung Galiziens mit Flammenlettern eingegraben bleibt und unauslöschlich fortleben wird in der Geschichte seines thatenreichen Lebens. Vom Jahre 1861 an, da er in den Landtag Galiziens gewählt wurde, war Graf Potocki bis heute immer dort zu finden, wo es sich um das Wohl des Landes gehandelt hat. Grau geworden im Dienste für den Staat und das Land, dem er zuletzt vorgestanden, hochbeglückt durch das Vertrauen seines Monarchen, dem er jederzeit ein getreuer Rathgeber gewesen, hochverehrt von allen, die ihn des Näheren gekannt, tritt heute Graf Potocki von seinem Posten zurück, bei dessen Bekleidung er so viel edlen Charakter, so viel hohe Gaben des Geistes und Herzens bekundet hat.“

Das „Extrablatt“ beleuchtet in seiner volkswirtschaftlichen Rubrik die steigende Coursebewegung der österreichischen Staatsrenten und sagt: „Eine der interessantesten Erscheinungen, welche der Effectenmarkt nun schon seit Wochen bietet, ist die auffallende Festigkeit der Renten. Speciell die gemeinsame Rentenrente, welche nachgerade das Lieblingspapier des heimischen Capitals geworden ist, erfreut sich, unabhängig von der wechselnden Tendenz der Börse, andauernd einer überwiegenden Nachfrage und erreichte bereits einen Course, den sie seit Jahren nicht verzeichnete. Es sind in der letzten Zeit ungewöhnlich große Summen Mai-Rente aus Deutschland nach Oesterreich zurückgewandert. Gerade deshalb gewinnt die Coursebesserung dieser Rente erhöhte Bedeutung. Kommt doch das Publicum jetzt zur Ueberzeugung, daß die Renten die vortheilhafteste und sicherste Anlage bilden, nicht bloß eine sehr befriedigende Verzinsung, sondern auch eine Gewinnchance bieten. Bei dem Umstande, als sich mittlerweile auch die Geldverhältnisse zu bessern beginnen, ist nicht anzunehmen, daß die günstige Rentenbewegung demnächst wieder zum Stillstande gelangen könnte. Die Sparer in Oesterreich haben sich allmählich daran gewöhnt, ihre verfügbaren Capitalien zum Ankaufe von Renten zu verwenden, und bürgen die conservativen Principien derselben dafür, daß sie von dieser Gepflogenheit nicht so bald wieder lassen werden. Zur Popularisierung der Renten haben auch die Postsparcassen und nicht in letzter Linie die von Jahr zu Jahr sich bessernden Finanzverhältnisse des Staates beigetragen.“

Die „Perseveranza“ bespricht in ihrem redactionellen Theile die Wahlreformdebatte im böhmischen Landtage, beleuchtet die einzelnen im Verlaufe dieser Debatte gefallenen Reden und bemerkt: „Die Reden der tschechischen Abgeordneten und der Vertreter des Großgrundbesitzes zeichneten sich durch große Mäßigung und Bersöhnlichkeit aus, jene der deutsch-liberalen Abgeordneten waren voll Bitterkeit und verletzender Schärfe.“

Der böhmische Landtag ist am 11. d. M. geschlossen worden. In der Sitzung vom 9. d. M. wurde u. a. folgende von der Budgetcommission vorgeschlagene Resolution genehmigt: „Der Landes-Aus-

schuß wird beauftragt, in Erwägung zu ziehen, ob unter Festhaltung der durch die Landesordnung gezogenen Grenzen die gegenwärtige Anordnung des Landesvoranschlages, welcher die einzelnen Fondspräliminarien zur Grundlage dienen, nicht durch Ersetzung der Anordnung nach Materien und stricte Zusammenfassung in einen einzigen Voranschlag an Klarheit und Uebersichtlichkeit gewinnen würde, und hierüber in der nächsten Session Bericht zu erstatten.“

Von den Landtagen.

Prag, 9. August. Die Großgrundbesitz-Curie wählte zum Director der böhmischen Hypothekenbank an Stelle des Baron Hildbrandt, welcher resignierte, den Grafen Johann Ledebour. — Das Landesbudget pro 1884 wurde im Erfordernisse mit 7 850 177 fl. genehmigt. Der Abgang beträgt 7 085 020 fl.; zu dessen Bedeckung wird eine 29proc. Landesumlage eingehoben. — Der Oberstlandmarschall theilte mit, daß Samstag nach Erledigung der Tagesordnung der Landtag geschlossen wird.

Prag, 11. August. Bei Verhandlung des Berichtes über den Zustand der Schulen ergreift Tuma (Jung-Tscheche) das Wort, um den deutschen Schulverein zu bekämpfen, welcher den Zweck habe, der böhmischen Nationalität ihr eigenes Blut zu entfremden. Nebener spricht auch für eine gesetzliche Bestimmung, welche dafür sorgt, daß die Kinder nur in jene Schulen aufgenommen werden, deren Unterrichtsprache sie kundig sind. Dr. Volkelt (deutsch) erwidert unter anderem, daß dem deutschen Schulvereine das selbe Recht zustehen müsse wie der „Matice školská“, und daß ein Gesetz, wie es Voredner wünscht, nicht möglich sein werde, weil es gegen das Selbstbestimmungsrecht der Eltern verstoßen und niemals zum Heile führen würde.

Nach der Erledigung der Tagesordnung ergreift Cardinal Fürst Schwarzenberg das Wort und hält folgende Ansprache an den Statthalter: Es ist die Aufforderung an mich ergangen, Eu. Excellenz den Dank des Landtages auszusprechen. Wenn löse ich diese Aufgabe infolge der persönlichen Hochachtung vor Eu. Excellenz, weil ich Zeuge war, mit welcher Ausdauer Eu. Excellenz an allen Sitzungen des Hauses theilgenommen haben, ohne sich vertreten zu lassen, und weil ich zugleich auch sowohl aus dem amtlichen als aus dem privaten Verkehre die Ueberzeugung gewann, daß Eu. Excellenz das Wohl und Gedeihen, der Friede und Aufschwung des Landes Böhmen wahr am Herzen liegt. (Vyborně!) An diesen Gedanken knüpfe ich zugleich eine Bitte. Wenngleich die Berschiedenheit in Sprache, Bedürfnissen, Beschäftigungen und Beschaffenheiten aller Königreiche und Länder des großen Kaiserreiches vielfach sind, so knüpfen doch alle Königreiche und Länder die Begeisterung und Anhänglichkeit an den Monarchen und an das gesammte Kaiserhaus. (Bravo! Vyborně!) Ich bitte daher, Eure Excellenz möge Sr. Majestät dem Kaiser die unverbrüchliche Treue und Anhänglichkeit Böhmens ausrückend. (Bravo! Vyborně! Händeklatschen.)

Statthalter Baron Kraus: Hoher Landtag! Die überaus wohlwollenden und anerkenntenden Worte, deren mich Se. Eminenz der Herr Cardinal Fürst-Erzbischof im Namen des hohen Landtages gewürdigt hat, sind für mich ebenso wertvoll als beglückend. Ich weiß als Vertreter der hohen Regierung, daß ich nicht in der

bitter sauern Gesicht zog Peter ab, um dem Stesel Platz zu machen. Aber auch ihm gieng es nicht besser. Nun kam der Gast an die Reihe. Man sah im Zuschauerraume, wie er den anderen zusprach, ihr Glück bei dem König der Berge zu versuchen, allein alle schüttelten energisch die Köpfe; was dem Peter und dem Stesel diesmal nicht gelang, das wollten die Schützenbauern gar nicht versuchen.

„Schau doch, was er macht“, flüsterte Agnes der Freundin zu. „Er halt' sich nicht an die vorgezeichnete Bahn.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Victringer Volksfest.

Victring, 8. August 1883.

Das Victringer Volksfest! Welch neuen Reiz bot dasselbe, welches eine Menschenmenge zusammenrief, wie sie Victring in so heiterer Laune noch nie gesehen! Und wahrlich! Außer dem humanitären Zwecke hat es auch der Eifer des Festcomités, das an einigen Sommergästen kräftige Unterstützung fand, in vollstem Maße verdient. Schon seit Wochen traf man mit minutiöser Genauigkeit alle die Vorkehrungen, daß alles klappe. Am Vorabend des Festes half noch Jung und Alt Hand anzulegen, um den Thiergarten, welchen Fürst Diechtenstein in zuvorkommendster Weise zur Abhaltung des Festes überließ, mit Lampions, Guirlanden zc. auszumücken. Um alles noch zu vervollkommen, hatte auch der Himmel Einsehen und ließ das herrlichste Wetter werden. Nicht unerwähnt darf die Munificenz der v. Moro'schen Familie, durch welche das humane Werk die kräftigste Förderung fand, bleiben.

Als die Zeit der Eröffnung des Festes heranabte, sah man auch schon ganze Wagenreihen mit Gästen anlangen, und bald entwickelte sich auf dem Festplatze, der zu diesem Zwecke wie geschaffen zu sein scheint, ein heiteres und buntbewegtes Leben. Der nett ausgestattete Bazar, dessen Verkauf Frau Bruckner, Gemahlin des aus den Concerten in Klagenfurt bestbekanntesten Hoftheatermitgliedes Herrn Bruckner, in liebenswürdigster Weise übernommen hatte, wurde sofort occupiert. Ein Theil der Gäste nahm an den Tischen der Buschenschänken Platz, ein anderer unterhielt sich mit Kapselschießen, „Pluzerschießen“, Kegelschießen zc. zc. Für die Jugend bot das Maibaumklettern, das Ringelspiel zc. die größte Anziehungskraft. Eines starken Besuches erfreute sich das Cabinet der urtomisch ausgestatteten Wilden. Dieses Object allein brachte an der Casse über 50 fl. ein.

Klänge der Musik, die aus der Ferne kamen, lenkten nun die Aufmerksamkeit ab. Ein langer Hochzeitszug kam daher, Männer und Frauen in echter altkärntnerischer Tracht. Der Brautvater und einige ältere des Zuges mit ihm hatten Hüte, deren Umfang gewiß einen Durchmesser von 1 Meter hatte. Die Frauen trugen Goldhauben. Der Zug nahm auf einem geeigneten Platze Aufstellung und nun kamen die alten Gebräuche, wie sie vor 60 oder 70 Jahren üblich waren, in trefflicher Weise zur Darstellung. Diese sind: Das Schnurziehen, das Entführen der Braut, der Kranzjungfern und der Brautmutter u. s. w. Als der Bräutigam seine Braut wieder erlangt hat, begann das Abtanzen. Der Bräutigam schwenkte mit dem reich mit Blumen und Bändern gezierten Hute über den Tanzboden ein Kreuz und tanzte auch im Kreuze die alten gemüthlichen Weisen mit der Alt-

mutter, der Braut und den Kranzjungfern. Der Zug bewegte sich dann zum Hochzeitsmahle. Hier geschah auch die Uebergabe der Geschenke für die Braut. Da gab es verschiedene Hausgeräthe, eine Wiege, Pöfster, Hüfen u. s. w. — Bei der Mahlzeit entwickelte sich ein recht heiteres Leben und all dies bot ein sehr nettes, altländliches Volksbild.

Während man da mit den Hochzeitsgästen sich beschäftigt hatte, bekam man von anderer Seite das Kärntnerlied zu hören. Alles strömte dem Klange nach. Der Ferkacher Männergesangsverein „Alpenrose“ war vollzählig zu dem Feste erschienen und gab nun echte Rosenthaler Vieder in natürlicher, ungeschminkter Weise zum Besten. Kärntnerlied! hier in dem Heimatsorte des Meisters, der dich im Salon und Königspalast eingeführt, doppelt willkommen! Die heimischen, „rein wie Stahl“ klingenden Weisen fanden auch den lebhaftesten Beifall.

Die tanzlustige Jugend fand am Tanzplatze reiche Gelegenheit zum Tanze. Mittlerweile brach der Abend herein und da erstrahlte der Festplatz im herrlichen Glanze. Hunderte von Lampions, bengalische Feuer und ein brillantes Feuerwerk versetzten denselben in ein magisches Licht. Erst in später Abendstunde traten die fremden Gäste den Heimweg an, während die Sommergäste und die Einheimischen noch lange auf dem Platze in heiterster Stimmung blieben.

Das Erträgnis des Festes brachte 740 fl. ein, davon werden an 500 fl. den Ortsarmen als Reinerträgnis zukommen. Der schöne Erfolg in jeder Beziehung wird dem Comité, welches wir herzlichst beglückwünschen, zur Aufmunterung dienen, auch im nächsten Jahre ein ähnliches Fest zu veranstalten. (Klagenf. Btg.)

Sage wäre, mir irgend einen Titel auf eine so hohe Anerkennung zu erwirken, außer durch das redliche Streben, welches ich jederzeit bekundet habe und beklunden werde auf Grund der Instruktionen, die mir von der hohen Regierung nach Böhmen mit auf den Weg gegeben wurden, nur das Wohl dieses Landes vor Augen zu haben und nach besten Kräften zu fördern. Ich bitte Eu. Eminenz, für diese an mich gerichteten freundlichen Worte der Anerkennung, die ich ehrlicher Weise nur mit der hohen Regierung zu theilen in der Lage bin, meinen innigsten Dank entgegenzunehmen. Was den schließlichen Wunsch Eu. Eminenz anbelangt, so ist es selbstverständlich, daß es für mich als einen treuen Diener Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers nur die erfreulichste Aufgabe sein kann, diesen Wunsch an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. (Byborns- und Bravo-Rufe und Händeklatschen.)

Cardinal Fürst Schwarzenberg: Hoher Landtag! Noch eine Aufgabe ist mir geworden, nämlich, Sr. Durchlaucht dem Oberstlandmarschall den Dank des hohen Landtages auszudrücken. Ich gestehe, daß ich mit einiger Befangenheit an die Lösung dieser Aufgabe schreite. Bekanntlich stehe ich durch Bande der Verwandtschaft dem Fürsten Sobkowitz sehr nahe, doch ich habe die Aufgabe übernommen, weil ich mich in diesem hohen Landtage als den Ältesten weiß, und mit dem Alter pflegt man nachsichtiger zu sein. Aber kurz will ich mich fassen. Man verzeiht dem redlichen Alter, wenn es die Vergangenheit tadelt, die Gegenwart tadelt und in die Zukunft mit Besorgnis blickt. (Mit Nachdruck:) Auf diese Nachsicht mache ich keinen Anspruch, denn der gegenwärtige Landtag erfüllt mich mit Freude, und ich schöpfe neue Hoffnung für die Zukunft. Eu. Durchlaucht haben sich unermüdet und mit gespannter Aufmerksamkeit durch Scharfsinn in der Anordnung der Anträge bezüglich der Abstimmung, wie durch Unparteilichkeit den Dank des Landtages erworben. (Lebhafter Beifall, Bravo- und Byborns-Rufe im ganzen Hause.) Darum glaube ich mit der Zustimmung vieler, ja aller, sagen zu können, es steht der rechte Mann auf dem rechten Platze. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause.)

Oberstlandmarschall Fürst Sobkowitz: Hohes Haus! Die freundlichen Worte, welche Sr. Eminenz soeben an mich zu richten die Güte hatte, die für mich wahrhaft herzenserhebende Zustimmung, welche diese Worte auf allen Seiten dieses hohen Hauses gefunden haben, sind für mich der schönste Lohn jener Mühe, mit welcher ich getrachtet habe, die Leitung meines Amtes in der verflossenen Session zu tragen. Seine Eminenz hat die Güte gehabt, die Worte, die er gesprochen, so auszulegen, daß er sie im Namen des ganzen Landtages, im Namen des ganzen Landes sprach. Meine Herren! Wenn jemand berechtigt ist, in dieser Weise zu sprechen, so ist es gewiß der Mann, der in wenigen Tagen zu seinem Jubiläum vom ganzen Lande wird beglückwünscht werden. Was mich betrifft, meine Herren, so habe ich getrachtet, mit redlichem Willen zu leisten, so weit meine Kräfte gegangen sind.

Wenn meine Bestrebungen nun einige Anerkennung verdienen, so seien Sie überzeugt, meine Herren, daß ich mir wohl bewußt bin, daß die Anerkennung weiter geht als die Leistung. (Böhmisches fortfahrend:) Hoher Landtag! Wir sehen am Abschlusse der Session, daß sie, was den Fleiß und die Ausdauer betrifft, die die Herren Abgeordneten entwickelt haben, und was die Zahl der Angelegenheiten betrifft, die erledigt worden sind, in jedem Falle jeder früheren an die Seite gestellt werden kann. Ich will nicht darauf hinweisen, daß die Anzahl der durch die Tagesordnung erledigten Stücke mehr als 200 beträgt; ich will nicht auf die Anzahl der Commissionen hinweisen, welche in betreff Fleißes, Ausdauer und Gebeihen der Arbeit wahrhaft musterhaftes geleistet haben; ich will auch nicht darauf hinweisen, daß alle Commissionen sämmtliche ihnen zugewiesenen Arbeiten vollständig beendet haben, ausgenommen zwei, welche, wie jedermann anerkennen wird, mit der Berathung so wichtiger und umfangreicher Gesetze beschäftigt waren, daß sie in der kurzen Zeit, welche dem Landtage für seine Arbeiten zugewiesen worden ist, dieselben nicht bis zur Berichterstattung erledigen konnten, denn ich erblicke die Bedeutung dieser Session nicht in der Anzahl der erledigten Gegenstände, sondern darin, daß jener Wahlpruch, welchen ich bei Beginn derselben ausgesprochen habe, erfüllt würde, daß eine gemeinliche und regelmäßige Arbeit heilsam durchgeführt worden ist. Meine Herren, es ist vorgekommen, daß im Laufe der Debatten die Mitglieder einander scharf gegenübergestellt sind; es ist öfter vorgekommen, daß die Erregung der Gemüther einen hohen Grad angenommen hat; niemals aber ist jene Grenze überschritten worden, welche der parlamentarische Anstand zieht, und wir können uns der Hoffnung hingeben, daß wir friedlicher aus diesem Landtage herausgehen, als wir es beim Eintritte in denselben erwartet haben. Und es kann wohl die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, die Hoffnung, daß die Verhältnisse dieses Königreiches nicht schlimmer, sondern besser sich gestalten werden, berechtigt sein, denn in einem Gedanken, in einer Ueberzeugung sind alle

Mitglieder dieses hohen Landtages einig: in der Ergebenheit zum Allerhöchsten Throne und der Liebe zu unserem erhabenen Monarchen. Deshalb fordere ich Sie auf, in beiden Landessprachen ein Hoch auszubringen unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn. Sláva našemu cisáři a králi! Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch! (Dreifaches begeistertes Hoch!) Die Session ist geschlossen.

Vom Ausland.

Behufs Abschlusses eines Litterarvertrages zwischen dem deutschen Reiche und Belgien werden, wie der „Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin mitgetheilt wird, Negotiationen zwischen Berlin und Brüssel gepflogen. Die Convention soll sich im ganzen der mit Frankreich abgeschlossenen anschließen, und man nimmt an, daß die ganze Angelegenheit in zwei bis drei Monaten zum Abschlusse gelangen wird. — Für die nächste Session des deutschen Reichstages wird auch eine Vorlage über eine durchgreifende Revision der Gerichtskostengesetze erwartet, da am 1. Oktober d. J. der für eine solche Revision in Aussicht genommene Termin abläuft.

Die Ergänzungswahlen in die französischen Generalräthe werden aller Voraussicht nach die vorhandene republikanische Majorität in diesen Körperschaften noch bedeutend verstärken. Der Minister des Innern hat bereits von dem Präfecten zahlreiche Berichte erhalten, aus denen erhellt, daß die Conservativen nur schwache Anstrengungen machen und daß ihre in den Wahlreden mit Vorliebe behandelten Thematika die Justizreform und die Rentenconversion bilden, Angelegenheiten, die das Landvolk kaum aufzuregen geeignet sind.

Die Donau-Conferenz wird am 25. d. M. in London zusammentreten, um den im März d. J. abgeschlossenen Vertrag zu verificieren.

Nach einem Telegramme aus Gibraltar ist ein italienisches Geschwader, bestehend aus den Thurmsschiffen „Dandolo“ und „Duilio“, drei Panzerfregatten („Palestro“, „Roma“ und „Maria Pia“) und einem Avisoboot, auf der Höhe der Küste von Marokko angekommen. Vice-Admiral Andrea de Santo, welcher das Geschwader befehligt, hat sich vorbehalten der Regelung gewisser Ansprüche unter die Befehle des außerordentlichen Gesandten Italiens am Hofe des Sultans von Marokko, Commendatore Scovasso, gestellt. Die Flotte soll nicht eher abberufen werden, bis alle italienischen Forderungen, worunter sich die Absetzung der Gouverneure von Rabat und Benihaffen sowie anderer Beamten, welche den Bruch zwischen den zwei Regierungen verschuldet haben, befriedigt worden sind.

Einer der „Pol. Corr.“ aus Cetinje zugehenden Mittheilung ist zu entnehmen, daß Se. Hoheit Fürst Nikolaus von Montenegro Se. Majestät den König Milan von Serbien eingeladen hat, bei der Eheschließung zwischen der Prinzessin Jorka und dem Prinzen Peter Karadjordjević als Beistand zu fungieren. Es wird hinzugefügt, daß König Milan unter Berufung auf Pflichten der Pietät gegen seinen Vorgänger auf dem serbischen Throne, Fürsten Michael, der Einladung keine Folge geben zu können erklärt hat.

Aus London

wird unterm 10. d. M. gemeldet: In der Sitzung des Oberhauses antwortete Earl of Granville auf eine Anfrage des Marquis Salisbury: Die Regierung habe einen großen Theil der Correspondenz über den Vorfall von Tamatave erhalten. Die französische Regierung erwartet täglich Nachrichten, welche der Botschafter Waddington sofort nach deren Eingang mittheilen wird. Bei dem aufrichtigsten Wunsche beider Regierungen nach einer befriedigenden Lösung könne er sich keinen Grund denken, weshalb die Lösung keine befriedigende sein sollte; eine solche Lösung würde aber nicht gefördert, sondern eher erschwert, wenn er die eingegangenen Informationen gegenwärtig mittheilen wollte. Earl of Granville antwortete ferner auf eine Frage, er habe sich mit dem deutschen Botschafter in betreff der Frage wegen des Bischofs von Jerusalem in Verbindung gesetzt und habe allen Grund, eine befriedigende Antwort zu erwarten. — Das Oberhaus erledigte die Specialberathung der englischen Budgetbill. Mehrere von der Regierung bekämpfte Amendements wurden mit großer Majorität angenommen. — Das Unterhaus genehmigte in dritter Lesung die Bill in betreff der Beeinflussung der Wahlen.

Tagesneuigkeiten.

— (Spenden für Ischia.) Ihre K. und K. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und höchstseiner Gemahlin die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie haben für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf der Insel Ischia Verunglückten 1200 Francs spendet.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe ist am 10. d. M. früh in Galizien angekommen.

— (Erste internationale pharmaceutische Ausstellung.) Am 11. d. M. ist die erste internationale pharmaceutische Ausstellung in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft in Wien durch Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister Freiherrn v. Conrad-Eybesfeld in Stellvertretung Sr. K. und K. Hoheit des durchlauchtigsten Protector's Herrn Erzherzogs Karl Ludwig eröffnet worden. Die Ausstellung ist eine sehr reichhaltige; sie zählt mehr als 300 Aussteller aus dem In- und Auslande. Zur leichteren Uebersicht wurde die Exposition in sechs Gruppen arrangiert, und zwar befinden sich in der ersten Gruppe die pharmaceutischen Zwecken dienenden wissenschaftlichen Instrumente und Behelfe, in der zweiten Gruppe die Litteratur auf dem Gebiete der Pharmacie und ihrer Hilfswissenschaften. In der dritten Gruppe erscheinen die Apparate und Maschinen zur Erzeugung ärztlicher Producte, dann in der fünften Gruppe die zu Arzneizwecken bestimmten Drogen und chemischen Producte, die pharmaceutischen Präparate und Waren überhaupt ausgestellt. Von dieser Gruppe wurden jedoch ausgeschlossen alle Arzneispecialitäten, deren Zusammensetzung und Bereitungsart nicht auf rationaler, wissenschaftlicher Grundlage beruht, ferner alle Geheimmittel ohne Unterschied, ob ihre Zusammensetzung bekannt ist oder nicht. Die sechste Gruppe enthält den historischen Theil der Ausstellung, und zwar Beiträge zur Geschichte des Apothekerwesens, pharmaceutische Antiquitäten, historisch-interessante Einrichtungsgegenstände, Utensilien, Präparate etc. Die Ausstellung bietet überhaupt ein sehr lehrreiches Bild von dem heutigen Stande der Pharmacie und deren praktischen Leistungen.

— (Vice-Admiral Freiherr von Wüllerstorff-Urbair.) Aus Bozen wird der „Neuen freien Presse“ gemeldet, daß daselbst nach längerem Veriden Se. Excellenz der Herr Vice-Admiral a. D. Freiherr von Wüllerstorff-Urbair, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Ehrenmitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und anderer gelehrter Vereine, am 10. d. im 68. Lebensjahre gestorben ist. Die österreichische Marine betrauert in dem Dahingegangenen einen um ihren wissenschaftlichen Ruf hochverdienten Nautiker, Meteorologen und Astronomen, die kais. Akademie eines ihrer thätigsten Ehrenmitglieder. Wüllerstorff war ursprünglich nicht zum Seemann bestimmt, sondern wurde in der Pionnierschule zu Tulln zum technischen Officier ausgebildet. Nachdem er 1833 in die Marine eingetreten, erhielt er bald Urlaub, um in Wien seine Studien fortzusetzen, und beschäftigte sich unter Bittrows Leitung mit Astronomie. In den Jahren 1839 bis 1848 wirkte er als Director der Marine-Sternwarte und als Professor der Astronomie und Nautik an der Marine-Academie in Venedig. Im Jahre 1848 trat er wieder in den activen Seebienst und avancierte bis 1857 zum Commodore. In den Jahren 1857 bis 1859 wurde unter Wüllerstorffs Commando die „Novara“-Expedition, die erste große österreichische, wissenschaftlichen Zwecken gewidmete Reise um die Welt durchgeführt, deren Resultate Wüllerstorffs Namen in den weitesten Kreisen bekannt gemacht haben. Im Jahre 1861 wurde er Hafen-Admiral in Venedig und während des Krieges gegen Dänemark 1864 Commandant des vereinigten österreichischen und preussischen Geschwaders in der Nordsee. Am 30. September 1865 erfolgte dessen Ernennung zum Handelsminister, auf welchem Posten er bis zum April 1867 thätig war. — Er war in erster Ehe mit Anna, gebornen O'Connor, aus einem irischen Adelsgeschlechte, und in zweiter Ehe mit Comtesse Leonie von Rothkirchen-Pantheon vermählt. Sein einziger Sohn Baron Karl Wüllerstorff-Urbair ist Binien-Schiffs-Lieutenant in der österreichischen Marine.

— (Internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.) Die Vorarbeiten für die internationale elektrische Ausstellung sind so weit vorgeschritten, daß nunmehr jeder Aussteller an die Finalisierung seiner Installation gehen kann, ohne befürchten zu müssen, daß seine Ausstellungsobjecte durch Staub, Rässe u. dgl. Schaden leiden könnten. Gleichwohl zögert eine große Anzahl, insbesondere heimischer Aussteller, noch immer, an den ihnen längst vorbereiteten Plätzen mit ihren Installationen zu beginnen, und es wird wohl dem Directionscomité nichts übrig bleiben, als in den nächsten Tagen eine Liste der Säumigen zu veröffentlichen, um sie durch volle Nennung ihres Namens zu veranlassen, ihrer freiwillig übernommenen und eben deshalb um so zwingenderen Pflicht nachzukommen.

— (Österreichische Polar-Expedition.) Laut telegraphischer Meldung ist Sr. Majestät Dampfer „Pola“ mit sämmtlichen Mitgliedern der Polar-Erschließungs-Expedition von Jan Rayen in Trondhjem angekommen. Die Expeditionsmitglieder sind im besten Wohlfsein und dürften voraussichtlich am 19. d. M. in Hamburg eintreffen.

— (Vicinalbahn Güns-Steinamanger.) Am 15. August d. J. wird die von der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Betrieb übernommene Vicinalbahn Güns-Steinamanger mit der Station Güns und den Haltestellen Lukabánya und Nemet-Gencs für den allgemeinen Verkehr eröffnet, und werden vom Tage der Betriebsöffnung an auf dieser Linie bis auf weiteres in jeder Richtung zwei gemischte Züge verkehren. Die

Station Güns wird für den Gesamtverkehr eingerichtet, während die Haltestellen Lukácsháza und Német-Gencs vorläufig nur für den Personenverkehr eröffnet werden.

(Bar und Schmied.) Peter der Große, welcher in den Jahren 1711 und 1712 in Karlsbad weilte, dortselbst fast alle Werkstätten besuchte und an dessen dortigen Aufenthalt sich viele Erinnerungen knüpfen, schmiedete in dem nahe gelegenen Orte Birkenhammer ein Hufeisen.

(Der Separatzug) der Adalina Patti für ihre nächste amerikanische Tournee besteht aus drei Wagen; einer derselben, der „Patti-Wagen“, ist für sie bestimmt, die beiden übrigen nehmen ihre Gesellschaft auf.

Locales.

(Auszeichnung.) Unser Landsmann der hochwürdige Herr Johann Tomš, ein geborener Krainer, k. k. Militärpfarrer in Ugram, wurde von Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XIII. zum päpstlichen geheimen Rathe mit der Verleihung des Titels „Monsignore“ ernannt.

(Das Capitel) der Ordensprovinz zum hl. Kreuze, welche die Klöster der W.B. C.E. PP. Franciscaner in Kroatien, Istrien, Untersteiermark und Krain umfasst, wird am 22. d. M. im Kloster der W.B. C.E. PP. Franciscaner abgehalten werden, wie dies alle drei Jahre nach der Ordensregel vorgeschrieben ist.

(Das 600jährige Jubiläum) des Anfalles des Herzogthums Krain an die erlauchte Dynastie des Hauses Habsburg wurde kürzlich in besonderer feierlicher Weise in Földnig durch ein Volksfest in dem glänzend decorierten und illuminierten Schlossgarten des Gutes Földnig, welchen der Besitzer Herr Heinrich Freiherr v. Pazzarini zu dem Zwecke bereitwilligst überließ, gefeiert.

(Für die Jurid. Stiftung), welche zur Honorierung literarischer slovenischer Schriften vor zwei Jahren bei der Cyrill- und Method-Feier in Voitsch gegründet worden ist, hat der slovenisch-literarische Verein in Wien 70 fl. und Herr Josef Gorup 120 fl. gespendet.

(Der Zubau) zum Cigarren-Fabricationsgebäude bei der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach ist

im Concurswege ausgeschrieben. Die Bau Summe beträgt im ganzen 42 000 fl. Die Offerte sind bis zum 6. September 1883 bei der Tabak-Hauptfabrik in Laibach einzureichen.

(Verunglückt) Man berichtet uns aus Radmannsdorf: Am 2. d. M. nachmittags fuhr der Grundbesitzer Josef Gogala aus Doslavic von der Alpe Javerh Heu nach Hause. Beim Ausspannen des Pferdes wurde dasselbe, da es einem andern Wagen wieder vorgespannt werden sollte, widerspenstig und infolge dessen vom Besitzer in ungemäßigter Weise gezüchtigt, worauf es gegen Gogala ausschlug und denselben am Unterleibe so stark beschädigte, daß derselbe sofort zusammensank und sich nur mit größter Mühe — da Hilfe keine in der Nähe war — in seine Wohnung begeben konnte, wo er in 3 1/2 Stunden darauf an der erhaltenen Verletzung verschied.

(Feuer.) Man schreibt aus Gurksfeld: Am 28. v. M. ist in der Dreschtheue des Alois Janez in Gurksfeld auf bis nun nicht bekannte Weise Feuer ausgebrochen, welches diese sammt dem Inhalt von Heu und Stroh, dann auch andere Geräte einscherte und dem Besitzer einen Schaden von 800 fl. verursachte.

(Literatur.) Gutes rechtfertigt und empfiehlt sich selbst, daher wir dem reichen Inhalt des vorliegenden 23. Festes der „Heimat“ keine besondere Empfehlung beifügen, sondern auf das Gebotene nur einfach hinweisen wollen. Das Fest enthält die heitere Erzählung: „Eine musikalische Familie“ von Erwin Thurn und die Fortsetzungen der „Diplomaten in der Sommerfrische“ von Ferdinand Schifhorn.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Damborg.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Rom, 13. August. Einem Telegramm des „Moniteur de Rome“ aus Paris zufolge drückt das Schreiben des Präsidenten Grévy an den Papst volle Ehrerbietung gegenüber demselben aus und betont des Präsidenten persönliche Verehrlichkeit betreffs der Freiheit der Kirche.

Prag, 13. August. Sr. Eminenz Cardinal Erzbischof Fürst Schwarzenberg empfing gestern und empfängt seit heute morgens unausgesetzt Deputationen, welche ihm anlässlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums Glückwünsche darbringen.

Triest, 13. August. Der Lloyd-Dampfer „Niobe“ ist heute morgens aus Alexandrien mit 24 Passagieren im Lazareth angekommen.

Bern, 13. August. Bei den Wahlen in dem Verfassungsrathe im Canton Bern haben die Liberalen mit drei Fünftel aller Stimmen gesiegt.

Paris, 12. August, abends. Die Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an die Vertheidigung von Paris hat um 4 Uhr nachmittags stattgefunden. Derselben wohnten von amtlichen Persönlichkeiten der Minister des Innern Waldeck-Rousseau, der Präsident des Generalrathes Forest, Oberst Dichtenstein als Vertreter des Präsidenten der Republik und Bergniaud als Vertreter des Seine-Präfecten bei.

Paris, 12. August, nachts. Aus Madrid eingehenden Nachrichten zufolge wurde die beabsichtigte Reise des Königs Alfons nach Deutschland auf unbestimmte Zeit vertagt.

Paris, 13. August morgens. Bis halb 12 Uhr nachts waren 111 Resultate von Generalrathswahlen bekannt. Es wurden 71 Republikaner und 23 Conservative gewählt, und sind 17 Stichwahlen erforderlich.

Casamicciola, 12. August. Heute um 7 Uhr früh wurde eine unbedeutende Erdschütterung verspürt. Minister Genala ist von hier nach dem westlichen Abhange des Epomeo aufgebrochen, an welchem sich große Risse gebildet haben.

Cetinje, 12. August. Gestern vormittags fand unter großem Gepränge die Trauung des Prinzen Peter Karageorgievic mit der Prinzessin Zorka statt. Die Ceremonie wurde vom Metropolit unter großer Assistenz vollzogen.

Belgrad, 13. August. Auf die in sehr schmeichelhafter Form hierher gelangte Einladung des Kaisers Wilhelm wird sich König Milan im September zu den großen Manövern bei Homburg begeben.

Kairo, 13. August. Von Freitag früh bis Samstag früh sind in allen Provinzen 837 Personen, von Samstag bis Sonntag früh in Kairo 30, im übrigen Egypten 741 Personen an der Cholera gestorben.

Angekommene Fremde.

Am 12. August.

Hotel Stadt Wien. Gentili, Alexandrien. — Kollmer, Director, Adjuant im k. k. Ministerium des Innern; Jandu, Pascha und Weizel, Kfte., Wien. — Kofsbacher, Kfm., Triest. — v. Fest, k. ungar. Ministerial-Secretär, Fiume. — v. Gzeli, Wilma und v. Szentgyörgyi Caroline, Private, Budapest. — v. Imely, Oberfiscal in Pension, Pressburg. — Rodolitsch, Gutsbesitzer, Radkersburg.

Verstorbene.

Den 13. August. Antonia Dorn, Ableberin, 77 J., Karlsruherstraße Nr. 20, Magentrebs. — Maria Kocmuc, Dienstmanns-Tochter, 19 J., Biegelstraße Nr. 9, Tuberculose.

Im Spitale.

Den 13. August. Elisabeth Balaznit, Inwohnerin, 48 J., Erschöpfung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 00 C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Data for 13. August.

Morgens Nebel; herrlicher, wolkenloser Tag; mondheile Nacht. Klare Luft, fast windstill. Das Tagesmittel der Wärme + 17,1°, um 2,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Rein seidene Stoffe fl. 1,05 per Meter, sowie a fl. 1,30 fr. (farbige, gestreifte und carrierte Dessins) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabriks-Dépôt von G. Senneberg (Königl. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz. (185) 4-3

Course an der Wiener Börse vom 13. August 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock market prices (Cours) for various securities, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Nur du allein! Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung und Pauline Lucca gewidmet von Willibald Horwitz, k. k. Hofopernsänger.

Herren und Damen, die gegen Erweis einer kleinen Gegengefälligkeit eine neu gegründete, schöne illustrierte belletristische Zeitschrift (nebst der Aussicht auf mehrere wertvolle Prämien) ein ganzes Jahr hindurch unentgeltlich zu beziehen wünschen...

Mattonis Giesshübler, reinsten (1644) 10-10 alkalischer Sauerbrunn, in grossen Bordeaux-Flaschen à 30 kr. Apotheke Piccoli, zum Engel, Laibach, Wienerstrasse.

Kunstputzerei für Spitzen und alle feinen Gegenstände; Mieder werden wie neu hergestellt. Sammt-, Seide- und Stoffkleider jeder Art werden auf das schönste gereinigt: Feldgasse 38, I. Stock. (3752) 3-3

Landhaus sammt Stallung, grossem Obstgarten, zwei Aeckern, 14 Joch Waldung, alles gut und dauerhaft eingerichtet, wegen Familienverhältnissen sofort sehr billig zu verkaufen. Reelle Anfragen beliebe man zu richten an den Eigenthümer Carl Wolfsberger, Maschinist der städtischen Wasserleitungen in Budweis (Böhmen). (3367) 3-3

Dachsteinpappe, bestes, billigstes und leichtestes Bedachungsmaterial, Anstrichmasse zum Anstrich für Pappdächer, Asphalt zu Pflasterungen halten vorrätig und offerieren billigst (2427) 6-6 Terček & Nekrep, Laibach.

(3543-1) Nr. 5806. Zweite executive Fahrnis-Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf das Edict vom 7. Juli 1883, Z. 5086, bekannt gemacht: Es werde am 20. August 1883 zur zweiten exec. Feilbietung der dem E. Schwarz gehörigen Fahrnisse geschritten werden. Laibach am 7. August 1883.

(3337-3) Nr. 5485. Dritte exec. Feilbietung. Am 27. August 1883, vormittags 10 Uhr, wird im Verhandlungssaale des k. k. Landesgerichtes Laibach in der Executionssache der hiesigen k. k. Finanzprocuratur gegen Franz Lenarčič in Gemäßheit des in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 96, 104 und 117 enthaltenen Edictes vom 17. April 1883, Z. 2334, zur dritten Feilbietung der im Landtafelbände 18, Seite 488 vorkommenden Weingarten- und Wiesenrealität geschritten werden. Vom k. k. Landesgerichte Laibach, am 24. Juli 1883.

(3497-3) Nr. 5534. Executive Realitätenversteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Georg und der Margaretha Erker von Kerndorf die executive Versteigerung der dem Blas und Francisca Mohar von Kerndorf gehörigen, gerichtlich auf 487 fl. geschätzten Realität ad Catastralgemeinde Mitterdorf sub Einl.-Nr. 11 bewilliget und hierzu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 22. August, die zweite auf den 19. September und die dritte auf den 17. Oktober 1883, jedesmal vormittags von 9 bis 12 Uhr, in loco der Gerichtsstanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 10. Juli 1883.

(3358-3) Nr. 5828. Uebertragung executiver Feilbietungen. Ueber Ansuchen der Matthäus Esterl'schen Verlassmasse (durch Josef Zelban von Stein) wird die mit dem Bescheide vom 6. März 1883, Z. 1965, auf den 21. Juni, 21. Juli und 23. August l. J. angeordnet gewesene exec. Feilbietung der der Maria Logar von Oberdorf gehörigen Realität sub Rectf.-Nr. 23 mit dem frühern Anhange auf den 1. September, 4. Oktober und den 3. November 1883, jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts übertragen. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 8ten Juli 1883.

(3420-3) Nr. 6188. Relicitation. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes (nom. des hohen k. k. Aeras) die exec. Versteigerung der dem Anton Jurkovič von Srednipotok gehörigen, gerichtlich auf 629 fl. geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft Kostel sub tom. III, fol. 366 vorkommenden Realität im Relicitations- und Uebertragungswege bewilliget und hierzu die einzige Feilbietungs-Tagsetzung auf den 29. August 1883, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in loco der Gerichtsstanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 28. Juli 1883.

(3442-3) Nr. 4844. Freiwillige executive Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Frau Betti Röhbel von Gottschee die freiwillige Feilbietung ihrer im Grundbuche der Catastralgemeinde Dutoraj sub Einl.-Nr. 15 und 16 vorkommenden, aus einer 1/2-Hube sammt Mahlmühle und Säge nebst dem einen Acker zu Dutoraj bestehenden Realitäten bewilliget und wird die Feilbietung am 20. August 1883, vormittags 10 Uhr, am Orte der Realitäten zu Dutoraj abgehalten werden. Hierzu werden Kauflustige mit dem eingeladen, dass die Licitationsbedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts sowie am Tage der Feilbietung bei der Feilbietungscommission eingesehen werden können. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 30. Juli 1883.

(3470-2) Nr. 8147. Befanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Müttiling wird den unbekanntem Erben und Rechtsnachfolgern des Franz Zigon von Müttiling erinnert, dass für sie der Curator ad actum in der Person des Herrn Friedrich Sapotnik von Müttiling bestellt und diesem der Feilbietungsbescheid vom 29sten Juni 1883, Z. 7191, zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Müttiling, am 1. August 1883.

(3258-2) Nr. 4098. Uebertragung zweiter und dritter exec. Realfeilbietung. Ueber Ansuchen des Alex Bergant von St. Georgen (als Cessionar des Josef Rang) wird die mit dem Bescheide vom 11. April l. J., Z. 2186, auf den 11ten Juli und 11. August l. J. angeordnet gewesene zweite und dritte exec. Feilbietung der dem Johann Hocevar von Untersfernitz gehörigen, auf 4385 fl. geschätzten, im Grundbuche Michelfstetten sub Urb.-Nr. 491 vorkommenden Realität, und zwar die zweite auf den 24. September und die dritte auf den 24. Oktober 1883, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit dem vorigen Anhange übertragen. R. k. Bezirksgericht Krainburg, am 12. Juli 1883.

(3357-3) Nr. 5829. Uebertragung executiver Feilbietungen. Ueber Ansuchen der Matthäus Esterl'schen Verlassmasse (durch Josef Zelban von Stein) wird die mit dem Bescheide vom 6. März 1883, Z. 1964, auf den 21. Jänner, 21. Juli und 23. August angeordnet gewesene exec. Feilbietung der der Maria Logar von Oberdorf gehörigen Realität sub Rectf.-Nr. 23, Urb.-Nr. 8 ad Voitsch, mit dem frühern Anhange auf den 1. September, 4. Oktober und den 3. November 1883, jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts übertragen. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 8ten Juli 1883.

(2981-2) Nr. 3794. Befanntmachung. Dem Josef Križe von Stockendorf Nr. 16 unbekanntem Aufenthaltes, rücksichtlich dessen unbekanntem Rechtsnachfolgern wurde über die Klage de praes. 2. Juni 1883, Z. 3794, des Josef Sakner von Resselthal Nr. 40 wegen 3 fl. 60 kr. Herr Peter Perše von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum Bagatellverfahren die Tagsetzung auf den 29. September 1883, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 3. Juni 1883.